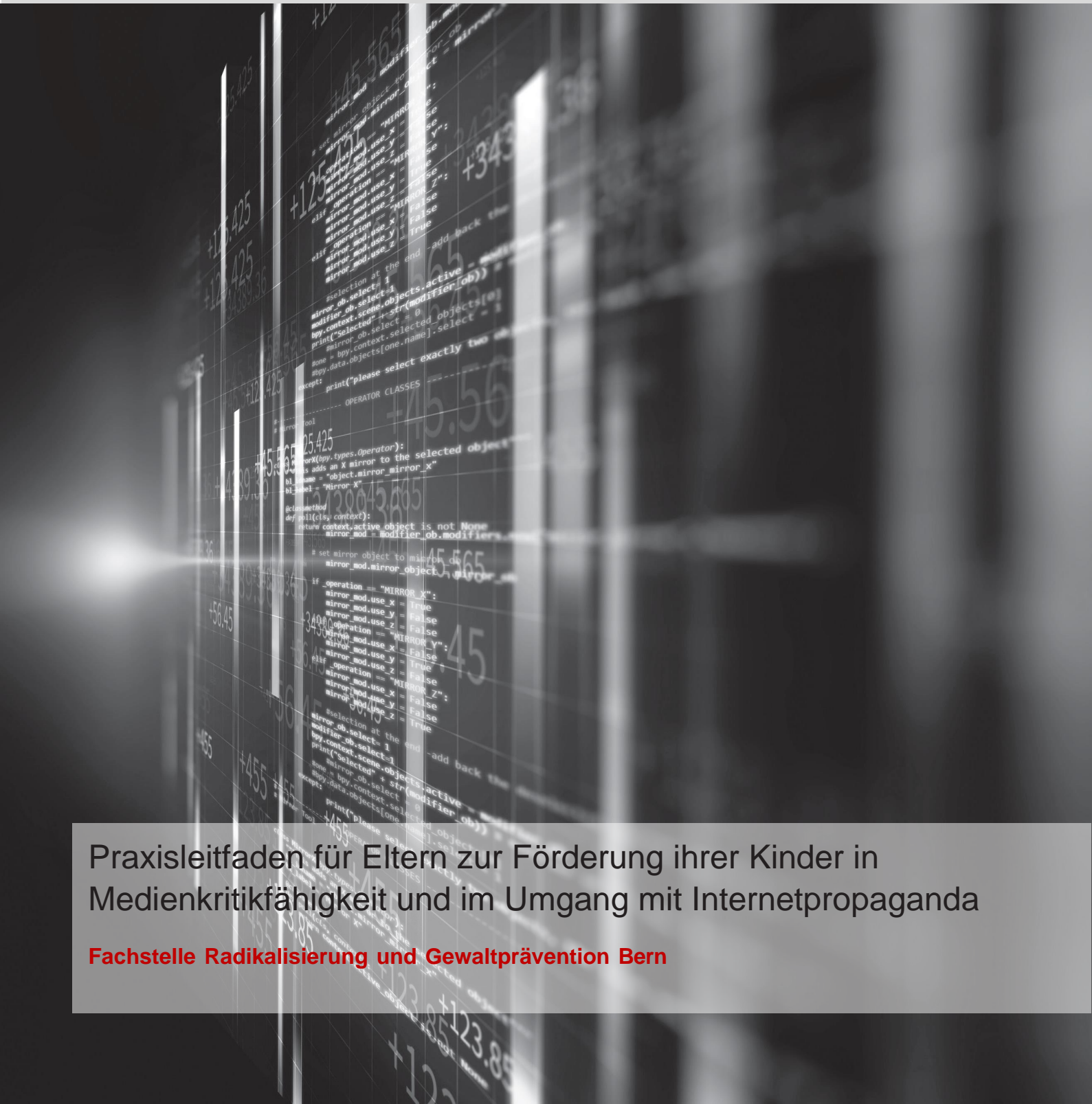




«Extrem online»

8 Fragen zu Extremismus und Radikalisierung im Internet und auf Social Media



Praxisleitfaden für Eltern zur Förderung ihrer Kinder in
Medienkritikfähigkeit und im Umgang mit Internetpropaganda

Fachstelle Radikalisierung und Gewaltprävention Bern

Zu diesem Praxisleitfaden

Das Internet wird von den meisten Menschen unserer Gesellschaft als alltägliches Medium zur Informationsbeschaffung, Unterhaltung und Vernetzung mit anderen genutzt.

Neben vielen seriösen Informationen, transportiert es aber auch zahlreiche problematische Inhalte: Fake News, Hate Speech, Verschwörungstheorien und extremistische Propaganda sind nur einige davon. Kinder und Jugendliche sind zunehmend mit digitalen Gewaltformen, radikalen Inhalten und Ansprachen konfrontiert. Es gehört für sie zu den grössten Herausforderungen, den Wahrheitsgehalt und die Absicht von Text-, Bild- oder Videoinhalten zu beurteilen.

Radikale Gruppierungen rekrutieren im Netz

Weil radikale Gruppierungen, wie zum Beispiel rechtsextreme oder islamistische Akteure, die Verbreitungsmöglichkeiten digitaler Medien zur Sozialisierung, Vernetzung, Rekrutierung und Mobilisierung nutzen, können Jugendliche Opfer von Propaganda werden oder unreflektiert problematische Inhalte Dritter teilen – nicht selten ohne zu wissen, dass sich antidemokratische Strategien dahinter verbergen. Oft sind sie sich nicht im Klaren, dass das Weiterverbreiten von Inhalten, die strafrechtlich relevant sind, ebenso strafbar ist.

Auch jemand der nicht aktiv danach sucht, kann aufgrund der ständigen Internetzugänglichkeit und der Funktionsweise von Social-Media-Kanälen auf solch problematische Inhalte stossen. Viele Millionen von Internetseiten vermitteln Informationen, die nur in wenigen Fällen einer Kontrolle unterzogen oder eingeordnet werden. Neutrale Kontrollinstanzen gibt es kaum und Texte, Bilder oder Videos können innert Sekunden eingestellt, geändert oder wieder gelöscht werden. Die Autoren des Geschriebenen sind in vielen Fällen nicht erkennbar oder geben vor, eine andere Person zu sein.

Das Internet als Radikalisierungsplattform

Das Internet spielt, neben anderen Faktoren, eine wichtige Rolle bei der Radikalisierung junger Menschen. Insbesondere zur Verbreitung von Propagandamaterial ist es für extremistische Gruppierungen und terroristische Organisationen bedeutend geworden. Diese Propaganda ist mithilfe des Internets quasi schrankenlos überall und jederzeit zugänglich und erreicht dank der globalen Vernetzung, eine immer grösser werdende Zahl potentieller Empfänger*innen.

Das Internet zeigt sich als ein schwierig regulier- und kontrollierbarer Raum. Darum ist es umso wichtiger, dass wir einen kritischen Blick entwickeln und uns Strategien zur Beurteilung von Medieninhalten aneignen. Um die Datenflut im persönlichen Alltag sinnvoll zu nutzen, Gefahren frühzeitig zu erkennen und abzuwehren, müssen wir lernen, eine Auswahl und Bewertung vornehmen zu können, um unsere Kinder in der Online-Welt zu begleiten.

Medienkompetenz

Damit Heranwachsende eine klare Haltung gegen Extremismus und Radikalisierung entwickeln, brauchen sie Orientierung. Eltern können dabei eine wichtige Rolle einnehmen. Mit ihrer Unterstützung können die Kinder und Jugendlichen lernen, Informationsquellen und Kontaktanfragen fremder Personen kritisch zu hinterfragen und ihre Einstellung zum Beispiel zu Religion, Demokratie, aber auch zu Radikalisierung und gewaltbereitem Extremismus zu reflektieren.

Dieser Praxisleitfaden liefert Informationen zum Thema und zeigt auf, wie Eltern ihre Kinder begleiten und sensibilisieren können, damit diese im Internet und auf Social-Media-Kanälen problematische und extreme propagandistische Inhalte erkennen, reflektieren und sich davon distanzieren. So soll ein sicherer Umgang im Internet unterstützt werden.

Verbreitung extremer Einstellungen in der Schweiz

Eine Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften mit über 8'300 befragten Jugendlichen zwischen 17 und 18 Jahren aus dem Jahr 2018 untersuchte die Verbreitung von politischem Extremismus (Rechts-, Links- und islamistischem Extremismus) in der Schweiz:

9.5%

der Schweizer Jugendlichen sind gemäss der Stichprobe als rechtsextrem einzustufen.¹

7%

der 17- und 18-jährigen gelten laut Stichprobe als linksextrem.

2.7%

der in der Stichprobe befragten muslimischen 17- bis 18-jährigen werden als islamistisch extrem bezeichnet.

Welche Rolle das Internet und Social Media beim Kennenlernen und der Manifestierung extremer Einstellungen spielen können, wird auf den folgenden Seiten erläutert.

1. Was ist Extremismus und welche Formen von Extremismus gibt es?

Extremismus ist die Bereitschaft, die bestehenden Verhältnisse radikal und notfalls mit Gewalt zu verändern, um politische und/oder religiös motivierte Ideologien umzusetzen, die einen Absolutheitsanspruch im Sinne der einzig «wahren Interpretation» besitzen.²

Gewalttätig extremistische Aktivitäten beschreiben Bestrebungen von Organisationen, welche die demokratischen und rechtsstaatlichen Grundlagen ablehnen und zum Erreichen ihrer Ziele Gewalttaten verüben, fördern oder befürworten.³

Extremismus stellt eine extreme Positionierung in Bezug auf Identität, Kultur, Gesellschaft, Religion oder Politik dar. Er wird dann gewaltbereit, wenn gewaltsame Mittel eingesetzt werden, um die eigenen extremen Ansichten zu verteidigen oder durchzusetzen. Dazu gehören Terrorismus und alle anderen Arten von ideologisch begründeter fanatischer Gewalt oder Gewalt aus Hass.

Zum politisch oder religiös motivierten Extremismus gehören:

- Rechtsextremismus
- Linksextremismus
- Dschihadismus
- Monothematischer Extremismus

Weitere Formen von Extremismus sind gewalttätiges Verhalten und Gewaltverherrlichung, Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit, radikale Fankulturen (Hooliganismus), Sekten.

Zur Verbreitung von Extremismus im Internet und Rekrutierungsmethoden radikaler Gruppierungen siehe Frage 4.

2. Was ist Radikalisierung?

Radikalisierung ist ein Prozess, bei dem eine Person immer extremere politische, soziale oder religiöse Bestrebungen annimmt, allenfalls bis hin zum Einsatz von extremer Gewalt, um ihre Ziele zu erreichen.⁴ In einem solchen Fall nimmt sich eine radikalisierte Person das Recht heraus, zu Gewalt aufzurufen oder Gewalt anzuwenden, um eine für sie wichtige Idee durchzusetzen.

Radikalisierung kann hin zu verschiedenen Gruppierungen erfolgen, von religiösen und politischen Gruppierungen wie islamistischen, links- oder rechtsextremen Gruppen über vereinnahmende Bewegungen wie Sekten bis hin zu Hooligans.

¹ vgl. Manzoni, P., Baier, D. et al (2018).

² vgl. Kemmesies, U. (2006).

³ vgl. Sicherheitsverbund Schweiz, NAP (2022).

⁴ vgl. ebd. Schweiz, NAP (2017)

3. Welche Anzeichen deuten auf eine mögliche Radikalisierung hin?

Die Radikalisierung ist ein aktiver Prozess, der sich von einer Vereinnahmung im Sinne einer völligen Beanspruchung unterscheidet. Es gibt kein typisches Radikalisierungsprofil. Stets treffen individuell unterschiedliche Faktoren zusammen, die einen Radikalisierungsprozess auslösen. Hinweise auf eine mögliche Radikalisierung können sein:

- umfassender Persönlichkeitswandel der betroffenen Person
- plötzliches Aufgeben von früheren Vorlieben und Gewohnheiten
- veränderte Kleidung oder äusserliche Erscheinung
- Betrachtung der Welt nur noch aus der eigenen Perspektive
- Definition der eigenen Persönlichkeit in hohem Ausmass über die strikte Abgrenzung von allem anderen (pauschalisierende Abwertung der Gesellschaft)
- sozialer Rückzug von oder Kontaktabbruch zu nahen Bezugspersonen
- allenfalls Mühe für Nahestehende an die von Radikalisierung betroffene Person heranzukommen
- Kontakt der betroffenen Person zu radikalen oder extremen Gruppen oder Sympathisieren mit solchen

Oft befinden sich Personen, die sich in einem Radikalisierungsprozess befinden, in einer Krisensituation (Beziehung, Arbeit, Umfeld, Finanzen, Sinn- oder Lebenskrise, Ausgrenzung oder Entwurzelung etc.). Diese Krisensituation ist in der Regel Ausgangspunkt für eine gesteigerte Anfälligkeit bzw. Offenheit, sich nach «Sinngebendem» umzusehen. Radikale Ideologien können als sinnhaft empfunden werden, indem sie Orientierung, Halt, Zugehörigkeit oder Gemeinschaft bieten.

4. Wie verbreitet ist Extremismus im Internet?

Extremistische Ansichten verbreiten sich online viel schneller als offline, da mit einfachen technischen Mittel ein viel grösseres Publikum ansprechbar ist. Da im Internet Meinungen publik gemacht werden können, ohne dass die eigene Identität offengelegt werden muss, werden solche Ansichten online eher unterstützt: man muss sich nicht zu erkennen geben, wodurch die sozialen Hürden, sich zu äussern bedeutend tiefer sind. Der Umstand, dass man sich im Netz viel schneller einer Gruppe und Gemeinschaft zugehörig fühlt, kann den Prozess einer Radikalisierung beschleunigen. Social Media-Kanäle sind durch Algorithmen so modelliert, dass ein Verbleib in der jeweils eigenen Informationsblase gefördert wird, jeder schnell in eine Gruppierung seinesgleichen finden kann und mit der Zeit mit keinen, der eigenen Meinung widersprechenden Inhalten mehr in Kontakt kommt (siehe dazu «Filterblase», Frage 5). Es wird davon ausgegangen, dass die Sozialen Medien heute in 90 Prozent der Radikalisierungsfälle eine virulente Rolle spielen und zudem Unterstützung bieten für einen signifikanten Anteil heutiger terroristischer Aktionen.⁵ Gewalttätige extremistische Aktivitäten verschiedenster Art haben sich im Internet in den letzten Jahren zunehmend verbreitet und gerade Social Media-Kanäle werden von extremistischen Gruppen gezielt als Propagandamedium eingesetzt, um neue Mitglieder anzusprechen, zu radikalisieren, zu rekrutieren und zu mobilisieren.

Dank der neuen Technologien sind Extremisten besser vernetzt als jemals zuvor und die Rekrutierung von Anhängern ist für radikale Gruppierungen deutlich einfacher geworden. Julia Ebner, führende Expertin im Bereich Internet-Extremismus, schreibt dazu: «Um labile, empfängliche junge Menschen in ihre Netze zu locken, nutzen Extremisten das gesamte technologische Spektrum: von aggressiven Anwerbekampagnen in den sozialen Medien bis hin zu intensiven Überprüfungsphasen mit verschlüsselten Apps. Spektakuläre Aktionen, die man in der realen Welt durchführt, streamt man live und lässt sie so auf Facebook, Instagram, TikTok und X (Twitter) trenden, um auch über sein bereits angestammtes Publikum hinaus Aufmerksamkeit zu bekommen. Bestimmte Communitys im Netz versucht man entweder mit direkten Referenzen auf die aktuelle Jugendkultur oder mit Gamer-Wortschatz zu kriegen, und Neumitglieder fordert man auf, Ergebnisse von Gentests [als Beweis, der «richtigen», weissen Rasse anzugehören] online zu stellen und sich auf Live-Voice-Interviews einzulassen.»⁶

5 Ebner, J. (2019)

6 Ebd., S. 15

5. Welche Formen problematischer propagandistischer Online-Ansprachen gibt es?

Propagandavideos

sind der Versuch gezielter Beeinflussung von Denken, Glauben, Handeln oder Fühlen von Menschen, z.B. mit politischer, dschihadistischer, rechts- oder linksextremer Propaganda. Sie sprechen in ihrer Machart besonders Jugendliche und junge Erwachsene an, können durch Social Media (Instagram, WhatsApp, Telegram, YouTube usw.) leicht verbreitet werden und treffen damit Lifestyle und Nutzungsgewohnheiten der jungen Generation.

Fake News

sind bewusste politische, onlinegestützte Desinformationen und gezielt gestreute Falschnachrichten. Sie können schnell sehr viele Menschen im Netz erreichen. Fake News werden mithilfe sog. Social Bots und Trollen (siehe unten) über gefälschte Profile in den sozialen Medien verbreitet.

Hate Speech

bezeichnet Angriffe auf Mitglieder bestimmter sozialer Gruppen, die bspw. durch rassistische, islamophobe, antisemitische oder sexistische Vorurteile motiviert sind.

Echo-Kammern

definieren virtuelle Räume, in denen bestimmte Ansichten ausgetauscht werden, ohne andere Positionen zu berücksichtigen (Interaktion mit Gleichgesinnten). So wird auf die Dauer die eigene Sicht als wahr und mehrheitsfähig wahrgenommen.

Weitere verzerrende oder manipulative Mittel:

Filterblase

beschreibt ein Phänomen, bei dem Anbieter im Internet mithilfe von Algorithmen individuelle Profile jedes einzelnen Internetnutzers erstellen und ihnen auf dieser Grundlage nur noch diejenigen Informationen anzeigen, die als zu ihrem Profil bzw. ihren mutmasslichen Präferenzen und Ansichten passend erscheinen. So wird der Benutzer sehr effektiv in einer «Blase» isoliert, die dazu tendiert, Informationen auszuschliessen, die den bisherigen Ansichten des Benutzers widersprechen.

Social Bots und Trolle

Social Bots sind Social Media-Profile, die automatisierte Antworten, Informationen und Handlungsaufforderungen versenden.

Trolle bezeichnet Personen, die ihre Kommunikation im Internet auf Beiträge beschränken, die auf Provokation anderer Gesprächsteilnehmer zielen.

Clickbait-Webseiten

sind Seiten mit reisserischen Titeln und dramatischen Geschichten, mit denen Aufmerksamkeit erreicht und möglichst viele Klicks generiert werden sollen

6. Wie können Kinder und Jugendliche extremistische Propaganda erkennen?

Wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche lernen, kritisch mit den Inhalten, die ihnen im Internet begegnen, umzugehen und nicht alles für richtig und echt halten. Um Inhalte beurteilen zu können, braucht es aber Erfahrung und zumindest anfangs die Unterstützung von Erwachsenen.

Nicht alles was im Netz steht, ist wahr: Nachrichten, Fotos und Videos können manipuliert sein und in Sekundenschnelle wieder geändert oder gelöscht werden. Die Überprüfung folgender Fragen kann helfen, problematische Inhalte sichtbar zu machen.

Identität des Verfassers: Wer schrieb die Webseite? Ist ein Kontakt oder ein Impressum vorhanden? Von wem stammt das Video, das Foto, der Text?

Hintergrund des Autors: In welchem Umfeld wurde die Webseite veröffentlicht (z.B. Hochschule, Verwaltung, Unternehmen, privat)?

Objektivität: Wie ist der Text geschrieben? Wie wird anderswo über dasselbe Ereignis, denselben Umstand berichtet? Warum wurde der Text geschrieben?

Aktualität: Wie aktuell ist die Webseite? Wird sie regelmässig erneuert? Gibt es viele sogenannte tote Links?

Lösen die Antworten auf diese Fragen Unsicherheiten und Misstrauen aus oder decken Ungereimtheiten oder Falschinformationen auf, kann dies ein Hinweis auf problematische Inhalte sein. Am besten suchen sich die Kinder und Jugendlichen eine Vertrauensperson, um die Inhalte zu besprechen und reflektieren. Im Zweifelsfall sind sie aufgefordert, sich davon zu distanzieren (siehe dazu auch Frage 7).

7. Was können Sie als Eltern tun, um Ihr Kind zu unterstützen?

Unterstützen Sie Ihr Kind in regelmässiger Auseinandersetzung damit, ein Gespür für Scherze, Satire, Ironie, Beleidigungen, Bedrohungen und Menschenverachtung zu entwickeln.

Reden Sie über gesellschaftliche Themen wie Demokratie, Religion, Radikalisierung und gewaltbereiten Extremismus und beziehen Sie klar Position, dass Sie extreme, Gewalt befürwortende Ideologien ablehnen. Bestärken Sie Ihr Kind, sich eine eigene, differenzierte Meinung zu bilden und für diese einzustehen. Eine offene, reflektierte Diskussionskultur (in der Familie) kann wesentlich zu einer vorurteilsfreien Meinungsbildung beitragen.

Seien Sie informiert darüber, was Ihr Kind im Internet und auf Social Media konsumiert. Sprechen Sie mit ihm umgehend darüber, wenn Sie den Eindruck haben, es beschäftige sich mit problematischen Inhalten. Eine unaufgeregte Grundhaltung ist dabei wichtig. So empfindet das Kind ihre Intervention eher als Unterstützung und wird sich auch künftig mit Problemen an sie wenden.

Informieren Sie es, dass nicht alle Handlungen im Internet unproblematisch sind: Der Konsum sowie die Weiterverbreitung gewisser Inhalte können oder müssen strafrechtlich geahndet werden.

Reden Sie regelmässig mit Ihrem Kind darüber, mit was es sich im Internet und auf Social Media beschäftigt und hinterfragen Sie gemeinsam die Inhalte. Damit fördern Sie die Medienkompetenz Ihres Kindes aktiv.

Ermuntern Sie Ihr Kind zu einem kritischen Umgang mit Medieninhalten: Erklären Sie ihm, dass bei weitem nicht alles wahr ist, was im Netz steht: Nachrichten, Fotos, Videos, etc. können manipuliert sein. Hinter lustigen Videokanälen oder viralen Kampagnen können Rekrutierungsabsichten radikaler Gruppen stehen. Ermutigen Sie Ihr Kind, sich an eine Vertrauensperson zu wenden, wenn es auf verstörende, Angst machende oder unwahre Inhalte stösst.

Überprüfen Sie zusammen mit Ihrem Kind die Informationen im Internet. Wie wird anderswo über das Ereignis berichtet? Sind die angegebenen Quellen zurückzufolgen? (siehe auch Frage 6)

Zögern Sie **nicht**, sich von einer Fachperson unterstützen zu lassen, wenn es um die Einschätzung von Internetinhalten geht. So gewinnen Sie Sicherheit und können Ihr Kind kompetent anleiten.

Bestärken Sie Ihr Kind, Beiträge mit Diskriminierung, Hasskommentare, Gewalt- oder extremistische Inhalte Ihnen oder einer Fachperson zu melden. Auf den gängigen Onlineplattformen können Inhalte direkt gemeldet werden. Wenn Sie unsicher sind, lassen Sie sich gemeinsam von einer Fachperson beraten, wie Sie weiter vorgehen können.

Wenn Sie ernsthaft befürchten oder wissen, dass sich Ihr Kind mit extremistischen Inhalten auseinandersetzt oder sich ihnen nahe fühlt:

Bleiben Sie unbedingt mit Ihrem Kind in Beziehung, auch wenn Sie feststellen, dass es sich gerade extreme Einstellungen aneignet. Nehmen sie sich Zeit für Gespräche und den Versuch herauszufinden, welche Motive der extremen Orientierung zugrunde liegen. Grenzen Sie sich gleichzeitig klar von extremen Aussagen und Gedanken ab, vermitteln Sie aber, dass Sie Ihr Kind als Person wertschätzen. Auch wenn Sie sich als Eltern provoziert fühlen, ist es wichtig, ruhig und sachlich zu bleiben. Die ideologische Einstellung des Sohnes/der Tochter darf nicht zum Mittelpunkt der Beziehung werden. Hilfreich sind Angebote für positive gemeinsame Erlebnisse mit der Familie und Freund*innen ausserhalb der extremen Szene. Zögern Sie nicht, sich Hilfe zu holen und sich Informationen über extreme Ideologien zu beschaffen. Wenden Sie sich für Unterstützung an eine Fachstelle, zum Beispiel jene der Stadt Bern.

8. Wo gibt es weiterführende Hilfe?

In zahlreicher Literatur finden Sie weiterführende Informationen zum Thema Radikalisierung und Extremismus on- und offline (siehe Quellenangaben).

Vermuten Sie, jemand in Ihrem Umfeld hat sich radikalisiert? Sind Sie unsicher, ob und welchen Kontakt Sie weiterhin pflegen sollen? Machen Sie sich Sorgen, dass sich jemand im Radikalisierungsprozess befindet? Die Fachstelle Radikalisierung und Gewaltprävention der Stadt Bern bietet Menschen (Betroffenen sowie Menschen aus deren Umfeld) mit Fragen zu Radikalisierung Unterstützung.

Sind Sie unsicher, ob Ihr Kind problematische Inhalte im Internet konsumiert? Fragen Sie sich, wie Sie es darauf ansprechen und Position beziehen können? Wenn Sie diesbezüglich Unterstützung wünschen, wenden Sie sich an unsere Fachstelle (auch anonym möglich).

Wünschen Sie einen ausführlichen Input zum Thema Extremismus und Internet? Für Gruppen (Schulen, Fachpersonen, Eltern etc.) bietet die Fachstelle Referate, Workshops und individuelle Unterstützung an. Wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen unverbindlich an uns.

Kontakt

Fachstelle Radikalisierung und Gewaltprävention
Predigergasse 10
3001 Bern
031 321 76 53
eks.frg@bern.ch

Quellen:

Bundeskriminalamt (BKA) Deutschland, Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus (FTE) (2018): Extremismus im Internet. Drei Lernarrangements zur Förderung von Medienkritikfähigkeit im Umgang mit Internetpropaganda in der Schule, Wiesbaden.

Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) Schweiz, Elternbildung Schweiz, Jugend und Medien, online unter: <https://www.jugendundmedien.ch/themen/extremismus-radikalisierung.html> (Zugriff 16.10.2019).

Ebner, J. (2019): Radikalisierungsmaschinen. Wie Extremisten die neuen Technologien nutzen und uns manipulieren, Suhrkamp Verlag, Berlin.

Kantonspolizei Zürich (2018): Mit Kindern über Radikalisierung und Extremismus sprechen. Informationsbroschüre für Eltern. Antworten auf 10 oft gestellte Fragen.

Kemmesies, U. (2006): Zukunftsaussichten wagen – Zwischen Verstehen und Erklären. Methodologische und theoretische Notizen zur Prognoseforschung im Phänomenbereich Extremismus/ Terrorismus. In: Ders. (Hrsg.): Terrorismus und Extremismus – der Zukunft auf der Spur, Luchterhand, München.

Manzoni, P., Baier, D., Haymoz, S., Isenhardt, A., Kamenowski, M., Jacot, C. (2018): Verbreitung extremistischer Einstellungen und Verhaltensweisen unter Jugendlichen in der Schweiz. ZHAW und HETS Fribourg.

Sicherheitsverbund Schweiz (2023): Neuer Aktionsplan zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus, online unter: <https://www.svs.admin.ch/de/home.detail.nsb.html/92305.html>